

das tor

düsseldorfer
jonges 

Heft 12 | 2016 | 82. Jahrgang

Timo Boll auf der Couch | Musik- und Architekturpreise | Kampf um Gaslaternen





Ein König kommt selten allein.

Füchschen Alt wünscht allen ein frisch-frech-fröhliches Weihnachtsfest
und eine königlich leckere Bescherung.



Auf ein Wort



Foto: Nicole Gehring

Die Frage, wer wir Jonges sind, was wir wollen und was wir tun, können auch Außenstehende beantworten. Zumindest diejenigen, mit denen wir Berührungen haben. Zum Beispiel die Hochschulen. Ob in der Heinrich-Heine-Universität, der Robert-Schumann-Musikhochschule oder in der Hochschule Düsseldorf: Bei allen stehen die Jonges für einen Verein, der sich um den Nachwuchs kümmert. Um junge begabte Menschen, die besondere Leistungen erbracht haben. Für sie haben wir unsere Förderpreise gedacht. Preise für Leistungen in der Wissenschaft, auch in der Anwendung von Erlerntem.

Mit der Vergabe von Auszeichnungen erzielen wir Außenwirkung. Gerade erst mit dem Musikpreis und dem Förderpreis für Stadtentwicklung/Architektur. Junge Menschen erfahren, dass wir Notiz nehmen von dem, was sie tun. Und dass wir ihre Leistungen auch würdigen.

Viele Professoren, die den Nachwuchs anleiten, sind regelmäßig unsere Gäste, wenn wir unsere Förderpreise vergeben. Lehrende und Lernende gemeinsam: so muss das sein. Angehende Architekten haben durch unsere Förderung erfahren, dass sie auch aus dem Rathaus und in der freien Architektenschaft punkten. Die Antwort auf die Frage, wie junge Menschen denken, ist von zentraler Bedeutung für die Stadtentwicklung. Die neue Planungsdezernentin Cornelia Zuschke hat es deutlich gesagt.

Ich habe die Anwesenheit des Oberbürgermeisters am Abend der Preisverleihung genutzt, um mit dem Schauspielhaus ein aktuelles Thema anzusprechen. Die Öffentlichkeit erwartet von uns, dass wir uns einmischen. Das haben übrigens unsere Vereinsgründer schon getan. Es ging ihnen damals wie uns heute um „unsere Stadt“. Düsseldorf soll weiter einen guten Weg nehmen. Dazu wollen wir unseren Beitrag leisten.

Das Schauspielhaus gehört an den Platz, wo es heute steht. Da hat Thomas Geisel für reichlich Irritationen gesorgt, wenn wir der Berichterstattung in den Medien folgen. Dass er auf meine Ansprache sofort reagiert und seine Position markiert hat, ist großartig. Wir haben im Henkel-Saal gezeigt, dass wir aktuell reagieren können, und wir melden uns zu Wort, wenn in unserer Heimatstadt Entwicklungen passieren, die viele Bürgerinnen und Bürger nicht wollen. Diese Erfahrung will ich künftig stärker nutzen. Unsere Heimatabende stecken nicht in einem starren Programmkorsett. Raum für Aktuelles muss immer da sein.

An Themen mangelt es nicht: Der geplante Abbau von historischen Gaslaternen. Die Kostenexplosion bei der Sanierung des Aquazoo kommt hoch. Auch die Hochhaus-Planung an Landtag und Rheinturm wird uns beschäftigen. Hochhäuser, so hieß es lange, überlassen wir gerne den Frankfurtern...

In diesem Sinne wünsche ich allen Heimatfreunden und ihren Familien im Namen des Vorstandes eine besinnliche und friedvolle Adventszeit.

Euer Baas
Wolfgang Rolshoven

Inhalt

Der Kampf um die Gaslaternen	4
Timo Boll auf der Jonges-Couch	6
Ein Jong aus der Türkei	7
Musikpreis für Tetrachord	8
Mit Flüchtlingen im Schloss	9
Architekturpreis für neue Ideen	10
Martinsfeier	11
80 Jahre Blutwosch Galerie	12
Veranstaltungen / Vereinsadresse	13
Gastkommentar	14
Nachrichtenticker	15
General Gorgels im Porträt	16
Kaffeegespräch mit Krimiautor	17
Partyservice eines Jong	18
Däm Jong sinn Weit	19
Ausflüge ins Elsass	20
Medde d'r zwesche in Mainz	21
Geburtstage	22
Wir trauern	22
Impressum	22
Tischporträt: Die Radschläger	23

Titelbild



Titelbild
Illustration:
Norbert
Höveler

Siehe dazu
Seite 4

Noch sind viele Fragen offen



Beim Thema Gaslaternen misstrauen viele Bürger der Stadtverwaltung – der Protest soll in die weitere Planung einfließen

Direkt neben dem Eingang zur Aula des Comenius-Gymnasiums Oberkassel stand ein Fahrzeug der kommunalen Ordnungsbehörde. Die Botschaft war unübersehbar: Wir dulden keinen Protest, der die Regeln verletzt.

Die Auseinandersetzung über das Kulturgut Gaslicht wird in der NRW-Landeshauptstadt längst mit harten Bandagen geführt. Der verbale Schlagabtausch ist heftig. Und ein Ende ist nicht in Sicht, denn: Viele Bürger misstrauen der Stadtverwaltung. Sie meinen, das Rathaus gebe nur vor, mit den Bürgern Einvernehmen über Erhalt, Umbau oder Ersatz von Gaslaternen erzielen zu wollen. In Wahrheit sollten möglichst viele alte Laternen verschwinden und durch LED-Leuchten ersetzt werden. Das sei, so heißt es, wirtschaftlicher. Rücksicht auf das Stadtbild? Nein. So die Kritiker.

Das geballte Misstrauen von etwa 1.000 Bürgern, die sich in fünf Stadtteilen mit den Rathaus-Verantwortlichen, den Stadtwerken und Lichtexperten getroffen haben, ist erklärbar: Auf viele Fragen gibt es keine Antworten. Dies zumindest ist ein Leitfaden:

→ Im Sommer 2017 soll der Stadtrat auf der Basis einer belastbaren Kostenrechnung entscheiden, wie viele der ehemals 17.000 Gaslaternen erhalten werden.

→ Im Frühjahr 2017 will die Stadt nicht etwa auf freiem Gelände, sondern in einem Wohngebiet eine Teststrecke einrichten. Jeder Bürger soll zwischen unterschiedlichen Gas- und Stromleuchten unterscheiden und sich selbst eine Meinung bilden können.

Nach Ende der Stadtteil-Bürgeranhörungen kommt im Amt für Verkehrsmanagement derzeit viel Post an. Es seien radikal-funda-

mentalistische, aber auch sehr vernünftige Briefe eingegangen, wie Abteilungsleiter Patric Stieler feststellt. Alle sollen „in eine Gesamtbeurteilung einfließen“.

Unter den „vernünftigen Briefen“ fasst Stieler alle zusammen, in denen Bürger oder Nachbargemeinschaften die aktuelle und zukünftige Existenz von Gaslaternen begründen. Solche Briefe kommen aus Stadtvierteln, in denen das Gaslicht Merkmal eines besonders geschützten Wohngebietes (Erhaltungssatzung, Denkmalschutz) ist. Aber eben nicht nur dort. Über die formalen Grenzen solcher Erhaltungssatzungen (sie sollen das Ortsbild schützen) hinaus würde der Erhalt solcher Laternen geprüft, wenn sie das Flair mitbestimmen, sagt Stieler. Auch das nehmen ihm viele Bürger aber nicht ab.

Nachdem sich der Steuerzahlerbund oder die Eigentümer-Organisation „Haus und Grund“ auf die Seite derer geschlagen haben, die das von der Stadt vorgelegte Kostengefüge anzweifeln, hat sich große Verunsicherung breit gemacht:

- › Ist eine Stromleuchte unter Einrichtung aller Investitionen preiswerter als der Erhalt/Sanierung der Gaslaternen?
- › Was kostet eine neue Laterne eigentlich?
- › Wie hoch sind die Reparaturkosten?
- › Werden Bürger zur Kasse gebeten?

Hier gibt es vorerst nur schwammig-schwankende Antworten. Niemand weiß, worauf er sich einzustellen hat.

Grundlage aller Aktivitäten seitens der Stadtverwaltung ist ein Beschluss des Stadtrates aus Dezember 2015. In diesem Beschluss sagt der Rat als verbindliche Vorgabe, es sollten „mindestens 4.000 Gaslaternen“ erhalten bleiben. Wo und wie, das soll ermittelt werden. Am besten mit den Bürgern zusammen.

Ziemlich früh im Verfahren haben sich die Düsseldorfer Jonges und die Arbeitsgemeinschaft der Heimat- und Bürgervereine an die Arbeit gemacht und eine Stadtkarte entwickelt. Sie zeigt, dass die Wahrung einer 4.000 Laternen-Grenze einen unvermeidbaren Abbau erhaltenswerter Leuchtkörper bedeuten würde. Die Verfasser der Karte kommen zu dem Schluss, das Stadtbild erfordere den Erhalt von 10.000 Gasleuchten. Diese Karte sei nach wie vor aktuell, sagt Jonges-Stadtbildpfleger Volker Vogel.

Gesucht wird ein Kompromiss, jedenfalls wenn man dem Ratsbeschluss aus Dezember 2015 folgt: Da geht es um einen „angemessenen Kompromiss zwischen den Belangen des Kulturgutes Gaslaternen und den Anforderungen an eine umweltschonende, energieeffiziente und wirtschaftliche Straßenbeleuchtung.“ In dieser Formulierung steckt auch die Frage nach der Helligkeit. Daran sind vor allem Senioren interessiert. Die Behauptung, Gaslicht sei grundsätzlich dunkler als LED-Licht, soll mit der Teststrecke auf den Prüfstand.

jongessitzung

So. 22.01.2017

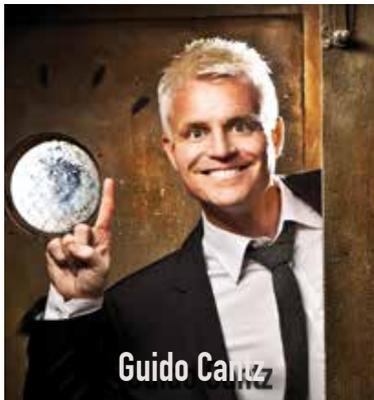


KOSTÜMSITZUNG
IM NEUEN GEWAND

Einlass: 16:00 Uhr | Beginn: 17:00 Uhr
Hilton Hotel Arena

29,- Euro

zzgl. 3,00 € (inkl. MwSt)
Versandkostenpauschale pro Bestellung



Guido Cantz



Klaus und Willi



Kuhl un de Gäng



Bernd Stelter

Veranstaltung

- NEUES Konzept
- NEUE „Sitzungsarena“ um die zentrale Bühne
- NEUE Dekoration „Ambiente des Benrather Schlosses“
- NEUES hochkarätiges, unterhaltsames Programm
- NEUE Sitzungskapelle ARDO
- NEUER Sitzungspräsident, Simon Lindecke (ehemaliger Prinz)
- Altbewährtes bleibt bestehen, Schumacher Alt im Ausschank

Programm

- Guido Cantz
- Klaus und Willi
- Kuhl un de Gäng
- Bernd Stelter
- Elferrat
- Tanzgarde der KaKaJu
- Prinzengarde
- Martin Schopps
- Prinzenpaar
- De Fetzer
- Swinging Funfares
- Alt Schuss

düsseldorfer
jonges



www.duesseldorferjonges.de

GESCHÄFTSSTELLE

Düsseldorfer Jonges gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)
Mertensgasse 1 - 40213 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 13 57 57
Fax.: 0211 - 13 57 14
zech-djgug@duesseldorferjonges.de

KARTENVERKAUF

Düsseldorfer Jonges gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)
c/o online-Forum GmbH
Ikarusstraße 24 - 40474 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 601 608 - 64
service-djgug@duesseldorferjonges.de

Mit Sinn für Fairness und Spaß

Tischtennis-Weltstar Timo Boll auf der Jonges-Couch im Gespräch mit WZ-Sportchef Olaf Kupfer und in einem Match mit dem Baas



Wer gegen den Tischtennis-Weltstar Timo Boll nur mit vier zu fünf Punkten das Match verliert, muss wohl selbst zur Elite zählen. Allerdings kämpften bei dieser Begegnung die Kontrahenten Baas und Boll mit ungleichen Waffen. Während Wolfgang Rolshoven den Ball mit einem üblichen Schläger über den Tisch trieb, parierte der berühmte Profi von Borussia Düsseldorf sehr lässig alle Attacken mit einem Altbierglas. Und auch die Platte entsprach nicht den Normen. Ein schmaler Biergartentisch diente als Spielfläche. Ein Witz mit Hintersinn. Weil im Mai 2017 Düsseldorf zum Schauplatz der Tischtennis-Weltmeisterschaft wird, soll parallel dazu die Altstadt in „die längste Tischtennistheke der Welt“ verwandelt werden.

Boll ist dreimaliger Weltmeister, wurde 17 Mal Europameister. Die weitere Ruhmesliste wirkt schier endlos. Neulich bei den Olympischen Spielen in Rio wurde er – auch dank der ersten öffentlichen Publikumsabstimmung überhaupt – zum Fahnenträger des deutschen Teams gewählt. Von diesem Erlebnis des Stolzes und des Gänsehautgefühls berichtete er den Jonges am 11. Oktober in der Gesprächsreihe Jonges-Couch. Sein Interview-Partner war Olaf Kupfer, Sportchef der Westdeutschen Zeitung. Von den Anfängen der Karriere in der Kindheit über frische Erlebnisse bin hin zu Zukunftsplänen reichte das Spektrum der Themen.

Bevor er mit 15 Jahren erstmals in der Bundesliga auftrumpfte, hat Boll schon als vierjähriger Knirps im heimischen Keller im Odenwald mit seinem Vater – „er war mein erster Trainer“ – das Pingpong geübt und lernte, weil er kaum über die Platte gu-

cken konnte, das Spielen über Kopf. Mit neun Jahren hatte er den ersten Sponsorvertrag. Stets bodenständig und seiner ursprünglichen Heimat treu, hat er sein Engagement beim Düsseldorfer Verein nie bereut und will seine Laufbahn hier beenden. Der Vertrag läuft bis 2018. „Ist danach Schluss?“, fragte Kupfer. Boll, Jahrgang 1981: „Mein Ziel ist Tokio 2020. Ich bin immer noch extrem motiviert und kann mit Jüngeren mithalten.“

2005 in Shanghai verlor er ein Match wegen seiner Ehrlichkeit. Der gegnerische Ball war nicht im Aus, er hatte noch hauchdünn die Kante der Platte berührt, der Schiedsrichter hatte es nicht gesehen, aber Boll gab den Punkt zurück. Dafür wurde er mit dem Fair-Play-Pokal belohnt. Boll: „Ich kann auch mit einer Niederlage zufrieden sein, wenn ich mit mir selbst im Reinen bin.“ Und wie war es in Rio? Boll: „Ich will über die Organisation nicht klagen, denn Brasilien hat andere Standards. Die Menschen haben sich sehr viel Mühe gegeben und ich habe die vielen persönlichen Begegnungen sehr genossen.“

Sollte sich Düsseldorf zusammen mit der Region Rhein-Ruhr noch mal für Olympia bewerben? Boll: „Wenn eine Region, dann diese hier, wo die meisten Sportfans von Deutschland zuhause sind. Aber das muss gut kalkuliert werden – ohne finanzielles Risiko.“

Boll lebt und spielt oft in China, wo Tischtennis Volkssport und Highlight in den Medien ist. Sozusagen seine zweite Heimat. Während er hierzulande unerkannt herumlaufen kann, ist er dort ein Superstar, gilt

als der größte ausländische Herausforderer überhaupt und arbeitet auch als Markenbotschafter für große Firmen. Deshalb lernt er Chinesisch. „Eine Peking-Ente in Landessprache bestellen kann ich schon.“

Stichwort Doping. Dass ein russischer Kontrahent wegen des Pauschalverdachts von Rio ausgeschlossen wurde, zwei Wochen vor den Spielen nach jahrelanger Vorbereitung, tut Boll sehr leid: „Ich kenne ihn und bin sicher, er war sauber.“ Überhaupt sei Doping beim Tischtennis eigentlich kein Thema, wohl aber das Materialtuning.

Das bedeutet Mehr.

Das Komplettpaket für die Immobilienwirtschaft



Als Immobilienbetreiber müssen Sie vieles im Blick behalten. Gut, wenn Sie jemanden haben, der Sie dabei entlastet.

BRUNATA-METRONA Gebietsvertretung M. Müller
Tel. 0211 59881130 · kontakt@brunatametrona.de

www.brunatametrona.de

**BRUNATA
METRONA**
Einfach. Mehr. Qualität.



Timo Boll im Match gegen Baas Rolshoven

„Da wird schon getrickt.“ Und manchmal hat der technische Aspekt denn doch etwas sehr Anrühiges. Ein Klebstoff für die Beschichtung des hölzernen Schlägers mit der Gummi-Oberfläche war höchst wirkungsvoll und gab dem Sportgerät einen Katapult-Effekt. Der Kleber ist heute für Wettkämpfe verboten. Wegen der Nebenwirkungen. Ein japanischer Sportler soll, so erzählt Boll, so ausgiebig und lustvoll daran geschnüffelt haben, dass er ins Koma fiel.

Nochmals Ausblick auf die WM 2017 in Düsseldorf. Borussia-Geschäftsführer Jo Pörsch brachte zum Jonges-Abend ein flexibles Netz mit, das quer über jeden Tisch gespannt werden kann und auch auf schmalen Biergarten-Möbeln – siehe oben – hundertfach bei der längsten Tischtennistheke der Welt zum Einsatz kommen soll. Aktionspartner sind willkommen.

Mehr unter www.borussia-duesseldorf.com

Text: sch-r
Foto: Klaus Dieter Weber



Serdar Coskunvardar

Die Liebe war schuld

Wie Serdar Coskunvardar seinen Weg zu den Jonges fand

Wer in der Türkei geboren, dort aufgewachsen ist, dort studiert und gearbeitet hat – für den ist er Weg zu den Düsseldorfer Jonges ziemlich weit. Und wenn dann die Liebe ihn ebnet, ist das, wie man so sagt, Fügung.

Bei dem Neu-Jong Serdar Coskunvardar war das so. In seiner Heimat verdiente er sein Geld mit dem Transport industrieller Güter aus Deutschland: über eine Partnerfirma in Düsseldorf. Da verbanden sich Geschäfte mit Privatem. Die Düsseldorferin ist längst die Ehefrau von Coskunvardar. Beide haben sich in Neuss mit der Logistik-Firma „tan“ (Internationale Spedition und Logistik GmbH) selbständig gemacht. Mittlerweile hat die Firma 25 Mitarbeiter. Das Ehepaar bewohnt Eigentum in Golzheim. Eine gemeinsame Tochter studiert in London. Der 54-jährige Kaufmann spricht perfekt Deutsch und seine Frau perfekt Türkisch. Alles also im Lot.

Den Weg zu den Jonges fand der gebürtige Türke, der sich dem ethischen Bund der Freimaurer (Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit, Toleranz, Humanität) anschloss, über Dieter Russ. Zwischen ihm und Coskunvardar gab es und gibt es Geschäftsbeziehungen. Inzwischen auch private.

Der 54-jährige ist erfolgreich. Fleiß und Zielstrebigkeit habe er in Deutschland gelernt, sagt er. Und: „Ich sehe jetzt immer genau hin.“ Das hat er auch getan, ehe er bei den Jonges einen Aufnahmeantrag unterschrieb. „Erst mal habe ich mich im Internet schlau gemacht. Zunächst habe ich gedacht, die Jonges sind ein Schützenverein.“ Jetzt ist er stolz, Mitglied geworden zu sein.

Genaueres Hinsehen bewahrt vor Fehleinschätzungen. In Grevenbroich hat er geheiratet. Eine Frau, die eher Richtung Köln orientiert war. Das nahm der Geschäftsmann zunächst auch hin, weil ihm erzählt worden war: „In Düsseldorf wohnen nur Snobs.“

Das Weltbild ist längst korrigiert. Inzwischen spricht Coskunvardar von Düsseldorf als einer „phantastischen Stadt“. Folgerichtig ist er nicht etwa beim FC Köln, sondern bei der Fortuna Mitglied geworden.

Text: ls
Foto: privat

Hörgeräte Zotzmann

Hören oder nicht hören?

Wir wünschen den Düsseldorfer Jonges ein frohes Fest

Westfalenstraße 38
40472 Düsseldorf-Rath
Telefon 02 11/65 13 75

Kaiserswerther Straße 406
40474 Düsseldorf-Stockum
Telefon 02 11/17 09 30 28

www.hoergeraete-zotzmann.de

Flötenmusik ist der Himmel auf Erden

Das junge Ensemble Tetrachord erhielt den Musikpreis der Düsseldorfer Jonges und plant eine China-Tournee

Die Flügel sind schon gebucht. Ende März 2017 gibt das Ensemble Tetrachord mehrere Konzerte in China. Die Reisekasse des Flötenquartetts erfuhr durch die Düsseldorfer Jonges einen kräftigen Zuschuss – mit dem diesjährigen Förderpreis für Musik, der mit 2.500 Euro dotiert ist und in einer Feierstunde am 18. Oktober übergeben wurde. Für Lingjia Liang (25) und Simo Lu (21) aus Shanghai und Peking wird die Tournee ein Heimspiel, für Alena Wilsdorf (22) und Franziska Föllmer (24) ein spannendes Erlebnis des fremden Landes. Die vier gründeten 2014 ihr Ensemble an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf (RSH) und schließen demnächst ihr Studium mit dem Bachelor-Grad ab.

Professor Raimund Wippermann, Rektor der Musikhochschule, dankte dem Heimatverein für das besondere kulturelle Engagement und berichtete, dass die Jury sich mit elf Bewerbungen befasst habe, von denen fünf aus der RSH kamen. Der Musikpreis der Jonges wurde bisher erst zwei Mal, 2011 und 2013, vergeben und hat jeweils besondere Leistungen in der Musikwissenschaft gewürdigt. Nun also wurden erstmals Künstler für ihre „außerordentliche musikalische Entwicklung in jüngster Vergangenheit“ ausgezeichnet. Mit einem Stückchen von Mozart sowie Werken aus dem frühen 19. Jahrhundert (Friedrich Kuhlau) und der Moderne (Eugène Bozza) ließ das Ensemble Beispiele seiner Virtuosität und Vielfalt hören.



Lingjia Liang, Alena Wilsdorf, Simo Lu, Franziska Föllmer

Dass die Musik internationale Brücken baut, betonte Professor André Sebald, der Lehrer von dreien der vier, in seiner Laudatio: „Unter diesen jungen Leuten entstand eine musikalische und menschliche Freundschaft, die auch für andere Bereiche unserer Gesellschaft Vorbildfunktion haben könnte.“ So ein Kammermusikensemble sei auch eine Sozialgemeinschaft. Die vier kochen gemeinsam und streiten gelegentlich. Der Weg mag manchmal steinig sein, aber im Konzert ist alle Mühsal vergessen. Sebald geriet ins Schwärmen: „Mein Gott, kann Flötenmusik schön sein. Der Ton der Flöte ist der zu Klang gewordene menschliche Atem. In der japanischen Vorstellung reicht ihr Klang in das Totenreich, bildet eine Brücke ins Jenseits. Das Instrument ist fast der Himmel auf Erden für uns.“

Im irdischen Alltag aber sollten die Musiker, so Sebald weiter, auch ihre Brötchen verdienen können. Während in den letzten 25 Jahren ein Drittel der deutschen Orchester geschlossen wurde, „müssen junge Menschen den Mut haben, ihre Begeisterung für Musik zu leben.“ Damit die Musikkultur Zukunft hat. Ein Preis wie dieser von den Jonges helfe dabei nicht nur finanziell, sondern auch, indem er den Sinn für die Bedeutung von Kultur in die Gesellschaft trage.

Text: sch-r
Foto: Klaus Dieter Weber

Bäckerei-Konditorei
Cölven

Rethelstraße 131 • 40237 Düsseldorf
Tel.: 671554 • Fax: 671521
info@baeckerei-coelven.de
www.baeckerei-coelven.de
www.facebook.com/
Baeckerei.Coelven

Mit der einzigen Backstube auf der Rethelstraße.

Traditionell backen wir für Sie Butterstollen, Gewürzkuchen, Elisen und 30 verschiedene Sorten Plätzchen.

Von Anisplätzchen bis Zimtsterne.

Wir wünschen Ihnen eine ruhige und leckere Adventszeit.

Bäckerei & Konditorei Cölven • Inh. Klaus Derksen

Hörwelt Heitkötter
Ihre Ohren in den besten Händen



Liesegangstr.22 • 40211 Düsseldorf • 0211 1712210

Bei uns können Sie nach optimaler Anpassung Hörsysteme verschiedener Hersteller ausgiebig testen und vergleichen!

Von **NULLTARIF** bis **PREMIUM** finden Sie hier alles, was Ihr Ohr braucht. Ebenso Zubehör für TV, Telefon u.v.m.

Sie werden ausschließlich von den Inhabern persönlich bedient.

Mit Flüchtlingen im Schloss

Stadtbesichtigungen werden von Neuankömmlingen sehr dankbar aufgenommen

Die Flüchtlinge von der Ulmenstraße sind nicht allein, die Düsseldorfer Jonges sind für sie da (siehe auch mehrere Berichte in „das tor“ von 2016). Den ersten Kontakt mit ihnen hatte ich dort in den Räumen des SKFM (Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer). Alle die ich kennen gelernt habe, sind höflich, zuvorkommend und auch dankbar, dass sie in Düsseldorf sein können. Alle sind 20 bis 35 Jahre alt. Ich habe mich spontan nach dem ersten Treffen mit fünf Syrern zu einem Stadtrundgang verabredet. Am eindrucksvollsten waren für sie der Hofgarten und der Rhein, denn die Syrer, die aus dem Norden des Landes kommen, kennen so große Parks und Flüsse nicht. Andächtig und neugierig besichtigten sie St. Lambertus und St. Andreas. Sie stellten Fragen über die christlichen Konfessionen und die Symbole in unseren Kirchen. Ich wurde mehrfach von Passanten angesprochen, was wir für eine Gruppe sind. Ich erklärte, dass sich die Düsseldorfer Jonges um die Flüchtlinge in Düsseldorf kümmern. Ausnahmslos fand man dieses Engagement gut.

Nach Besichtigung von Altstadt und Schlossturm hatten die jungen Männer den Wunsch, bei einem späteren Treffen auch mal ein richtiges Schloss zu sehen. Da kam eigentlich nur Benrath infrage. Mit 15 jungen Irannern, Syrern und Irakern führen eine Betreuerin vom SKFM und ich mit der Straßenbahn nach Benrath. Eine junge Frau führte uns durch das Schloss. Sie wollte die Führung in Englisch halten, wurde aber gebeten, deutsch zu sprechen, denn wir sind in Deutschland und wollen die Sprache lernen, so die Argumentation der Flüchtlinge. Im kurfürstlichen Obst-, Gemüse- und Kräutergarten fanden sie auch einige Pflanzen, die sie



Zwei junge Syrer entdecken im Schlosspark Benrath Blumen, die sie aus ihrer Heimat kennen

von zuhause kennen. Bei einer kleinen Erfrischung im Schatten der Bäume sprachen wir über Musik. Was hören sie gern? Die Gäste sagten: „Früher haben wir auch Rock und Popmusik gehört, aber zuletzt hörten wir zuhause nur noch Granaten, Bomben und Raketen.“ Viele weitere wären gern dabei gewesen, waren aber verhindert, weil sie wochentags immer Deutschunterricht haben. Fortsetzungen folgen deshalb auch mal an einem Samstag oder Sonntag.

Text und Foto: Heinz Enders

... seit 1929 Partner der Gastronomie

- Automatenaufstellung
- Gaststättenvermittlung
- Planung & Beratung

www.elspass.net

Elspass
Automaten

Elspass Automaten
GmbH & Co.KG
Rather Broich 27
40472 Düsseldorf

Tel. 0211-90 49 3-0
Fax 0211-9049 3-33
e-mail
info@elspass.net

Das Plakat zeigt einen Mann in einem grünen T-Shirt, der auf den Händen einer kleinen Mädchen liegt. Der Mann ist in der Luft gehalten, während das Mädchen auf dem Boden liegt und ihn stützt. Der Text über dem Bild lautet: 'LEBT DIE ALTE GENERATION ZU LASTEN DER JUNGEN?'. Darunter steht 'starke-generationen.de' und '#generationengerecht'. Unten links ist das Caritas-Logo zu sehen, daneben steht 'MACH DICH STARK FÜR GENERATIONENGERECHTIGKEIT' und 'Es geht um die Zukunft von uns allen. Packen wir sie gemeinsam an!'.

Wohnmodule statt Massenquartiere

Der Architekturpreis der Jonges belohnte frische Ideen für die neue Nutzung von Baulücken – mit besonderer Rücksicht auf die Not von Flüchtlingen



Anerkannt werden, gar einen Preis abräumen: Ein vermutlich erstes Glücksgefühl erlebten 22 Studierende, die sich um den Jonges-Förderpreis für Stadtentwicklung/Architektur bewarben und nun darauf hoffen dürfen, dass ihre Ideen zur zeitweiligen Unterbringung von Flüchtlingen sogar öffentlich ausgestellt werden. Die neue Planungsdezernentin der Stadt, Cornelia Zuschke, will dafür einen geeigneten Platz suchen.

Die Jonges boten den angehenden Architekten einen feierlichen Rahmen. Auf der

Bühne eine Jazz-Formation, am Vorstandstisch viele Ehrengäste mit zahlreichen Professoren, die Jury mit Ernst Uhling (Präsident der Architektenkammer). Dr. Hubertus Bauer (Vizepräsident der Ingenieurkammer Bau), Baas Wolfgang Rolshoven und Stadtbildpfleger Volker Vogel geschlossen vertreten, gerahmte Urkunden, draußen im Foyer viel Platz für Pläne und Modelle.

Dezernentin Zuschke hatte bei den Jonges Premiere. Und wer erwartet hatte, sie würde bloß einen Referenten-Text able-

sen, war schwer im Irrtum. Noch spät am Vorabend hatte sie eine Art Regierungserklärung für ihre Amtszeit niedergeschrieben. Betont spricht sie von den Menschen, die in und für die Stadt leben. Sie spricht von Mut und Verantwortung, von einem „menschlichen Städtebau“, mit dem sie notfalls auch die Landesbauordnung strapazieren will. Und sie sah als Jury-Mitglied, dass die jungen Ideen nicht weit weg sind von den eigenen.

Die große Überschrift über den studentischen Wettbewerb: Bei der Suche nach Ideen für die Landeshauptstadt von morgen hatten die jungen Leute bei dem Begriff Willkommenskultur angehalten und ihre Begabung wie ihren Ehrgeiz darauf gerichtet, menschenwürdige Unterkünfte für die 7.000 Flüchtlinge in der Stadt zu schaffen. Keine Wohnzelle, sondern modulare Quartiere zu vertretbaren Kosten. Beispiele für bezahlbaren Wohnraum – nicht nur für Flüchtlinge.

Aleksandar Tomic holte sich den 1. Preis mit einer als professionell bezeichneten Arbeit, die sich im Kern mit einem politischen Skandal befasst. An der Völklinger Straße steht das ehemalige Landesamt für Besoldung leer. Seit 2010 schon. Da haben früher einmal 1.000 Menschen gearbeitet. Tomic hat das Haus aus der Vergessenheit geholt, es in seinem Kopf für Wohnen hergerichtet und zugleich ein attraktives Umgebungsquartier geschaffen. Die Arbeit liest sich als Denkaufgabe für Stadt und Land.

In eine vergleichbare Richtung gehen Marc Maylahn und Dominic Schlebes (2. Preis, 1.000 Euro). Sie wollen aus der Not „Heimat schaffen“ und haben Wohnmo-

**Schlitten gebaut,
Kamin gekehrt,
Stollen gebacken,
Licht installiert.**

**Das Handwerk
wünscht:
Frohe Weihnachten.**

IIWK
Handwerkskammer Düsseldorf

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.



Bei der Preisvergabe (von links): Oberbürgermeister Thomas Geisel, Aleksandar Tomic (1. Preis), Bau- und Planungsdezernentin Cornelia Zuschke, Stadtbildpfleger Volker Vogel

Vom Wert der Dankbarkeit

Martinsfeier mit Kindern der Japanischen Schule und Tombola für soziale Zwecke

Der Bart war echt. Ihn hatte sich Heimatfreund Jochen Büchschütz wachsen lassen speziell für die Rolle des St. Martin im Gewande des Bischofs von Tours. Und er hatte dafür sogar ein paar Brocken Japanisch gelernt. Denn im Mittelpunkt der Martinsfeier der Jonges am 8. November standen acht Kinder der Klassen 4 a und b der Japanischen Internationalen Schule Düsseldorf. Martinslieder singen können sie nicht. Aber Laternenbasteln unter Leitung ihrer Kunstlehrerin Matsujama umso besser. Dafür sind sie im diesjährigen Wettbewerb des Vereins der Martinsfreunde mit dem 1. Preis belohnt worden. Und hatten sich zugleich für die bronzene Martinstele qualifiziert, die von den Jonges für diesen Zweck gestiftet worden ist und jeweils für ein Jahr in der Obhut der siegreichen Klasse verbleibt. Stadtbildpfleger Volker Vogel überreichte ihnen die Trophäe. Zudem erhielten sie lecker gefüllte Tüten. Und alle Gäste im Saal bekamen von den Vorstandmitgliedern traditionell einen Weckmann mit auf den Heimweg. Auf den Tischen standen Teller mit Gebäck im Kerzenschein der Lampions. Baas Wolfgang Rolshoven dankte dem Team der Geschäftsstelle für die aufwändige Vorbereitung. Büchschütz alias Martin wählte für seine Ansprache das Thema Dankbarkeit: „Wird Dankbarkeit heute noch wirklich empfunden oder ist sie zu einer Floskel verkommen? Kann sie aus tiefstem Herzen leuchten wie die Laternen der Kinder? Wenn man einen Moment innehält und sich in die Augen schaut, wird Dankbarkeit zu einem Gefühl der Zuneigung und Verbundenheit.“

Für die Martinstombola wurden an diesem Abend 3.200 Lose verkauft, gepackt zu je zehn in Tütchen für je fünf Euro. Zu gewinnen waren 40 Einkaufsgutscheine von Kaufhof, Mayersche Buchhandlung, Heinemann und Douglas im Wert von je 25 Euro. Der Erlös plus eines Zuschusses des Heimatvereins finanzierte die Tüten für die Kinder, Gebäck und Weckmänner. Die Martinsspende der Tischgemeinschaften wird sozialen Zwecken zu Gute kommen.

Die japanischen Kinder mit ihren Laternen, im Hintergrund Jochen Büchschütz als St. Martin.



dule erdosen, die in bestehenden Baulücken Platz finden könnten. Auch hier heißt die Devise: Bitte keine „abgeschotteten Containerdörfer“.

Professor Dierk van den Hövel hat eine studentische Gruppe ebenfalls in die Praxis geführt. Josefine Häming und Martin Herrmann (3. Preis, 500 Euro) haben ihre Arbeit „Willkommen“ genannt und Wohnmodule aus Holz und in unterschiedlicher Größe (bis zu sechs Personen) in ein Modell formatiert, das „Lückenbüber“ heißt. Bezahlbarer, privater Wohnraum für unbebaute Flächen innerhalb der Stadtstruktur.

Einen Sonderpreis (250 Euro) bekamen fünf Studierende, deren Arbeit schon Praxistauglichkeit beweist. An einer Flüchtlingsunterkunft in Benrath steht ein ausrangierter Gelenkbus, der neben Lese- und Spielecken sogar über eine Rutsche verfügt. Wie die Kinder „unseren Bus“ finden? Die Frage erübrigt sich. Der ehemalige Linienbus ist oft sogar überfüllt.

Text: ls
Foto: Victor Wunderlich

Text und Fotos: sch-

am Brunnen

Versicherungsmanagement

Tradition. Unabhängigkeit. Vertrauen.



75
Jahre

Versicherungsschutz
mit klarem Profil

amBrunnen.de



Eisenbahner-
Bauverein eG

Gegründet im Jahre 1900

Wohnungsbaugenossenschaft
Eisenbahner-Bauverein eG
Rethelstraße 44
40237 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de
Anlaufstelle: TG Schlossturm

Wie wollen Düsseldorfer
wohnen ?

gut, sicher und preiswert bei
einem verlässlichen Partner !

nicht nur für
Eisenbahner



WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFT

Vorbildliches Miteinander

80 Jahre Blutwoosch Galerie –
Buntes Jubiläumsjahr mit Fußball zum Schluss



Mit mehreren Veranstaltungen hat die TG Blutwoosch Galerie in diesem Jahr ihr 80-jähriges Bestehen gefeiert. Den Auftakt bildete an einem Wochenende im Mai der traditionelle Herrenausflug nach Bonn, wo das Haus der Geschichte und das Rheinische Landesmuseum besucht wurden. Ferner wurde der Tischkönig bei einem Bonner Schützenverein ausgeschossen, in diesem Jahr erstmals mit einer Kleinkaliber-Pistole auf eine Scheibenanlage, wie sie auch im Biathlon verwendet wird. Mit einer auch vom Schießmeister als beachtlich bezeichneten Zeit von 8,07 Sekunden setzte sich der Tischfreund Jan Klüssendorff durch und trat im November seine Regentschaft an.

Im Juli trafen sich die Tischmitglieder mit Partnerinnen und Kindern zu einem Jubiläumsempfang auf einem Restaurantschiff auf dem Rhein. Der Empfang war der angemessene Rahmen für eine Ehrung der Tischmitglieder Karl Mauracher und Ludwig Meuter für ihre 50-jährige Mitgliedschaft am Tisch. In seiner Rede hob der Tischbaas hervor, dass es gelungen ist, den Generationenwechsel am Tisch zu vollziehen und dass das Miteinander von Alt und Jung am Tisch vorbildlich ist. Er betonte aber auch, dass man sich nicht auf dem Erreichten ausruhen dürfe und dass die Eigenschaft als zweitältester Tisch des Heimatvereins eine große Verantwortung bedeute.

Zur Abrundung des Jubiläumsjahrs hatte der Tischvorstand ursprünglich vorgesehen, anstelle der Gestaltung eines Heimat-

abends für die Tische des Vereins ein Hallenfußballturnier auszurichten. Nach der Versendung der Einladung an die Tischbaase stellte sich jedoch heraus, dass es an vielen Tischen schwer fällt, genug Spieler für eine Mannschaft zu finden. Auf die Einladung gemeldet hatte sich jedoch Tischbaas Rainer Esser, der vorschlug, das Turnier mit dem Projekt Kickwinkel in Verbindung zu bringen. Diese Idee wurde in die Tat umgesetzt, so dass am 30. Oktober 2016 insgesamt 26 junge Flüchtlinge in einer Halle in Benrath begrüßt werden konnten. Diese teilten sich auf vier Mannschaften auf, in die sich jeweils auch Mitglieder der Tischgemeinschaften einreihen. Das Finale des äußerst fair und mit viel Spaß geführten Turniers wurde erst im Siebenmeterschießen entschieden. Nach der Pokalübergabe saß man noch bei Würstchen zusammen und besprach die eine oder andere Spielsituation. Sollte das Projekt Kickwinkel auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden, erwägt die Tischgemeinschaft angesichts der Freude und des Engagements der Jugendlichen eine Wiederholung des Turniers im Jahr 2017.

 Text: Denis Gebhard
Fotos: privat



Die Sieger des Fußballturniers.
Rechts Tischbaas Dr. Denis Gebhard

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

„In einer fröhlichen Runde mit dem damaligen Vizebaas Freddy Scheufen habe ich einen jungen Unternehmer gefrotzelt: Wenn du in Düsseldorf etwas werden willst, musst du bei den Jonges sein.“ Nach einiger Bedenkzeit kam die Antwort: „Mach‘ ich, wenn du mitkommst.“ Mitgefangen, mitgegangen – aber nie bereut. Heimatliche Verbundenheit und die Liebe zur Stadt und ihrer Kultur sind für mich eine Selbstverständlichkeit und familiäre Tradition. Auch wenn ich in den Comic-Büchern „Café Cash-mir“ und „Gators“ die Schicki-Micki-Szene der achtziger Jahre karikiert habe. Die Ironie gehört dazu. Was sich liebt, das neckt sich.“



Norbert Höveler

Illustrator und Dozent für
Comic-Zeichnen

... einer von uns seit 2003

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...



- Transporte
- Nah- und Fernzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf

(02 11) 41 98 98

(02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49

(0 21 02) 5 22 22

„Mitglied der Tischgemeinschaft Schlossturm“



Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de

AUTO-BAYERTZ
Ihre Karosserie- & Lackexperten



- Unfallreparaturen mit 6 Jahren Garantie
- Windschutzscheiben-Service
- TÜV-Abnahme und -Vorbereitung
- Nachlackierungsfreies Ausbeulen
- Abschleppservice rund um die Uhr
- Hagelschaden-Zentrum
- Hol- und Bringservice
- Klima-Anlagen-Service
- kostenloser Ersatzwagen
- 4D-Fahrwerksvermessung

Lierenfelder Str. 57 - 40231 Düsseldorf
www.auto-bayertz.de - info@auto-bayertz.de
24-Std.-Tel. 0211/ 770 96 96 - Fax 0211/ 770 96 980

düsseldorfer
Jonges



Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.duesseldorferjonges.de

Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege, Dr. Wolfgang Nieburg.
Geschäftsstelle: Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Günther Zech,
Geschäftsstelle: Katja Tacke und Herbert Wöhle
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de
Pressesprecher: Ludolf Schulte,
01 72 36 23 111, schulte@duesseldorferjonges.de
Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

Bankverbindungen des Vereins:
Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX



Veranstaltungen

Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, Altstadt

29. November 2016

„Stiften statt liften.“ Referent: Dr. Michael Hanssler,
Vorsitzender des Vorstands der Gerda Henkel-
Stiftung

6. Dezember 2016

Jonges-Forum: „Gute Nacht im Luxusbett.“
Teilnehmer sind die Chefs der drei Luxushotels
in Düsseldorf (Britta Kutz, Interconti – Carsten
Fritz, Parkhotel – Bertold Reul, Medici- sowie
Uwe Kerkmann, Leiter des Amtes für Wirtschafts-
förderung der Landeshauptstadt, und Frank
Schrader, Geschäftsführer Düsseldorf Marketing &
Tourismus GmbH. Moderation: Ludolf Schulte

13. Dezember 2016

„Schlosskonzerte Eller“. Referentin: Petra Bara-
basch mit Musikern. Verleihung des Ehrenpreises
der Düsseldorfer Jonges für Architektur an die

Studentengruppe Tricolumn mit den Professoren
Krise und Fleischmann für das Projekt „Kunst am
Bau“ der Hochschule Düsseldorf, Campus Deren-
dorf

20. Dezember 2016

Weihnachtsfeier. Referent: Pater Elias Füllenbach
Musikalische Begleitung: Fräulein Swing

27. Dezember 2016

Kein Heimatabend

3. Januar 2017

Presserückblick von Uwe-Jens Ruhnau, Düssel-
dorfer Lokalchef der Rheinischen Post.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Musikalische Begleitung: „Töchter Düsseldorf“
unter der Leitung von Conny Hornemann



SIEBDRUCK + DIGITALDRUCK

S + D Siebdruck GmbH
Mettmanner Straße 15
40699 Erkrath
Tel.: 02 11 / 24 50 10-0
info@sud.de
www.sud.de



Sichtbar besser!

Sichtbar besser!

Sichtbar besser!

Christoph Puschmann
Mitglied der Düsseldorfer Jonges



Unsere Stadt größer denken



Um der Wohnungsknappheit in unserer Heimatstadt Herr zu werden, müssen wir enger mit unseren Nachbarstädten zusammenarbeiten. Zwar tun die Verantwortlichen bei der Stadt und viele Bauherren und Projektentwickler viel, um dem Bevölkerungswachstum und die damit einhergehende höhere Wohnungs-

nachfrage zu befriedigen. Aber das reicht nicht: Die Bevölkerungsprognosen werden quasi jedes Quartal nach oben korrigiert; der Neubau kann nicht Schritt halten. Schätzungsweise fehlen aktuell etwa 10.000 Wohnungen. Dieser Zahl standen im vergangenen Jahr gerade mal 1.404 genehmigte Wohnungen gegenüber! Gleichzeitig soll die Einwohnerzahl bis 2040 von 630.000 auf rund 680.000 Menschen wachsen. Ergo müssten bis dahin mindestens 25.000 Wohneinheiten entstehen. Das ist im Stadtgebiet kaum möglich.

Dabei sind die Verantwortlichen nicht untätig. Vermehrt werden grundstücksparende Wohntürme errichtet, die Umnutzung ehemaliger Industrieflächen für die Wohnbebauung wird vorangetrieben (z.B. Rewe-Lager, BEA-Gelände, Güterbahnhof), Bürogebäude werden in Wohnhäuser umgewidmet (z.B. Thyssen Trade Center) und Bestandsgebäude mit zusätzlichen Wohnungen aufgestockt.

Aber erstens ist Grund und Boden im Stadtgebiet endlich und zweitens gelangt die Stadt an ihre Grenzen, will sie nicht Grünflächen, Sportplätze und Parks bebauen. Damit die Stadt weiterhin lebenswert bleibt, müssen außerdem Kultureinrichtungen, aber auch Kneipen und Clubs erhalten bleiben. Sie harmonisieren nicht immer mit dem Ruhebedürfnis neuer Anwohner. Aber sie sind gleichzeitig ein unverzichtbarer Bestandteil urbanen Lebens.

Helfen können auf lange Sicht nur eine bessere Verzahnung mit der Region, mit einer besseren Anbindung per Straße und ÖPNV. Hierbei denke ich etwa an Mönchengladbach, Ratingen, Neuss und Krefeld. Diese Städte bieten zum Wohnen eine gute Infrastruktur an Schulen, Kitas, Nahversorgern, Ärzten etc. Einzig zum Arbeiten sind viele gezwungen, in die Landeshauptstadt zu fahren. Über 230.000 Menschen machen sich jeden Tag auf den Weg, um in unserer Heimatstadt ihr Geld zu verdienen.

In diesen Gemeinden sollten vermehrt zentrale, in Bahnhofsnähe gelegene Wohnbauflächen ausgewiesen werden, nicht an den

Stadträndern. Leider herrscht bei vielen Politikern eher ein Kirchturm-Denken vor, das weder der Bevölkerung noch der Entwicklung der Metropolregion dienlich ist. Denn wenn Arbeitgeber für ihre Mitarbeiter keinen bezahlbaren Wohnraum finden, ziehen sie in eine andere Region. Davon hat dann in unserem Ballungsraum keiner was.

Die 2018 beginnende bessere Bahn-Verbindung durch den Rhein-Ruhr-Express ist ein erster Schritt. Er soll in den nächsten Jahren die Anbindung vieler Städte im 15-Minuten-Takt sukzessive verbessern. Außerdem sollte das Klima der Olympia-Bewerbung von Düsseldorf 2003 wiederbelebt werden für die geplante Sommer-spiele-Ausrichtung 2024. Seinerzeit war ein Geist der Kooperation mit vielen Nachbargemeinden ausgebrochen, um bei Spielstätten und Beherbergung Kosten zu sparen. Eine Neuauflage dieses Schulterchlusses wäre ein großer Schritt nach vorne.

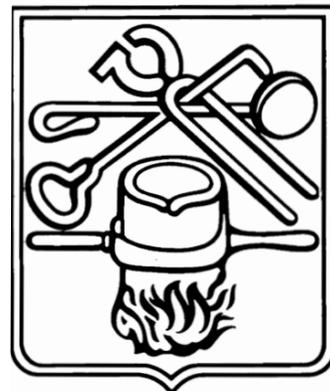
Paris hat sich eine bessere regionale Verzahnung seit einigen Jahren auf die Fahne geschrieben und baut zusammen mit umliegenden Departements an einer gemeinsamen Verkehrsinfrastruktur, besserer Wohnraumversorgung und wirtschaftlicher Entwicklung. Dies läuft unter dem Namen „Le Grand Paris“. Wenn die hiesigen Stadtoberen für die Organisation des Tour-de-France-Départs in den kommenden Monaten öfter an der Seine weilen, könnten sie sich einige Anregungen holen.

Jörg Schnorrenberger

Der Verfasser ist Immobilienmakler in Düsseldorf, Vorsitzender des örtlichen Rings Deutscher Makler (RDM) und natürlich Düsseldorfer Jong.

Kunstgießerei H. Schmäke GmbH & Co. KG

Sand- und Wachsguss
Restaurierungen



Im Liefeld 39, 40227 Düsseldorf
Tel. 02 11/7 79 19 90, Fax 02 11/77 91 99 10
Geschäftsführer: Prof. h. c. Karl-Heinz Schmäke
E-Mail: KSchmaeke@t-online.de
www.kunstgiesserei-schmaeke.de



Neuer Blickfang im Schlossweiher

Zum Schauplatz ging es nur per Boot. So wurden Gartenamtsleiterin Doris Törkel und Michael Schaar, Tischbaas von Onger ons, zur Insel im Benrather Schlossweiher gerudert. Anlass war die Baumtaufe am 14. Oktober. Dort waren eine Schwarzpappel und eine Trauerweide neu gepflanzt worden, nachdem der Orkan „Ela“ die Idylle zerstört hatte. Die Weide wurde finanziert durch Spenden, die von der Tischgemeinschaft gesammelt wurden. Die Patenschaftsurkunde für „ihren“ Baum hatten die Jonges schon vor einigen Wochen erhalten. Nun wurde der Abschluss der Pflanzaktion auf der Insel mit Segensworten gefeiert. Und die Bäume wurden mit Wasser von der Düsseldorfquelle und aus dem Rhein getauft. Für die Gäste, darunter zahlreiche Heimatfreunde, gab es einen Umtrunk mit geselligen Gesprächen. • sch-r

TG Willi Weidenhaupt hat gewählt

Bei der Neuwahl des Tischvorstandes der TG Willi Weidenhaupt wurden Tischbaas Adolf Netzband und Kassenwart Wolfgang Franz in ihren Ämtern bestätigt. Zum Vizetischbaas als Nachfolger von Dr. Klaus Becker wurde Rüdiger Ruttman gewählt. Dessen bisherige Zuständigkeit für Sonderaufgaben wurde nun Karl-Heinz Korfmacher übertragen. Zum Kassenprüfer wurde Wieland Schneider gewählt. • A. N.



Die „Töchter“ bei den Jonges

Anna am Bass, Anna an den Drums sowie Carolina, Julia, Malou, Maria, Neele und Vera – das sind die Mädchen, mit denen die Düsseldorfer Musikerin und Musikpädagogin Cornelia Hornemann im April 2010 die wohl in ihrer Art in Deutschland einzige, nicht gecastete, live und vollständig selbst musizierende Mädchenband, die „Töchter Düsseldorf“ gegründet hat. Dieses Projekt erhielt den Medienpreis der KIT-Stiftung für außerschulischen Bildung und Förderung von Kindern- und Jugendlichen. Seither hatten die Mädchen viele öffentliche Auftritte. Bei der Neuaufnahmefeier der Jonges am 3. Januar 2017 treten sie im Henkel-Saal auf. • C. H.



Mittendrin

Einige hundert Gäste des sogenannten IN-Treffs haben sich im Böhler-Areal einen Überblick über alle Magazin-Titel gemacht, die in der RP-Mediengruppe erscheinen. Unser monatlich erscheinendes Magazin „das tor“ war buchstäblich mittendrin. Und machte eine gute Figur, weil es ein unverwechselbares Design hat. Es gab an dem Abend viel Anerkennung für unser Redaktionsteam und unseren Gestalter Dominik Lanhenke. • ls



Nachgang zum Golfturnier

Im Nachgang zum 1. PSD Bank Jonges Open veranstaltete die TG Scholljonges am 22. Oktober einen Grillabend in der geräumigen Grillhütte des Air Hotel Wärtburg in der Nähe des Flughafens. Geladen waren neben den Tischfreunden auch die Mitglieder des Förderkreises der Tischgemeinschaft, Sponsoren und Mitglieder des Vorstandes der Düsseldorfer Jonges. Nach der Bewirtung mit einem reichhaltigen Grillbuffet hatte Tischbaas Michael Brühl (im Foto rechts) noch etwas Besonderes in petto: zwei Schecks über jeweils 2.000 Euro. Den ersten überreichte er Michael Wenzel für die „Elternhilfe für Kinder mit Rett-Syndrom in Deutschland e.V.“. Den zweiten erhielt Baas Wolfgang Rolshoven für ein zukünftiges Projekt der Jonges. • C. H.



Blumen in Yad Vashem

Der Düsseldorfer Jong und Meerbuscher Kommunalpolitiker Christian Staudinger-Napp hat kürzlich auf Einladung der Bundeszentrale für politische Bildung unter anderem die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem besucht und dort Blumen zum Gedenken an die von den Nazis ermordeten Juden niedergelegt. Er zeigte sich erschüttert von den dort dokumentierten Verbrechen und berührt von der israelischen Gastfreundschaft. • sch-r

SCHWIEETZKE BESTATTUNGEN

Das Fachgeschäft seit 1850 helfen · beraten · betreuen
jederzeit für Sie erreichbar

Derendorf / Pempelfort · Liebigstr. 3 Telefon 0211.48 50 61
Garath · Emil-Barth-Straße 1 www.schwietzke.com

Ein General, der Katastrophen managt

Peter Gorgels und seine Truppe halfen beim Aufräumen nach dem Orkan „Ela“. Sie bauen aber auch Zelte für Flüchtlinge

Chaos-Tage in der Landeshauptstadt. Unvorstellbar groß waren die Schäden, die der Pfingststurm 2014 angerichtet hatte. Und als plötzlich 250 Pioniere der Bundeswehr mit schwerem Gerät – darunter auch Panzer – anrückten, rissen viele die Augen auf. Panzer in der Stadt? Nie oder besser lange nicht gesehen.

Die Soldaten waren mit Räumpanzern in friedlicher Mission unterwegs. Und das auf der Rechtsgrundlage des Grundgesetzes: Alle Behörden des Bundes und der Länder leisten sich gegenseitig Rechts- und Amtshilfe, heißt es im Artikel 35. Eine Naturkatastrophe wird ausdrücklich erwähnt.

Die Bundeswehrunterstützung bei den Aufräumarbeiten lief damals wie am Schnürchen. Generalstabsmäßig geplant, so der Eindruck. Das darf sich Peter Gorgels zuschreiben. Bei dem 61 Jahre alten Brigadegeneral liefen seinerzeit alle Fäden zusammen. Da war seine Erfahrung Gold wert. Gorgels, der studierte Bauingenieur, hatte schon den Bundeswehr-Einsatz beim Elbhochwasser 2002 organisiert.

Der in Stolberg geborene Brigadegeneral führt das Landeskommando NRW. Er ist damit ranghöchster Repräsentant der Bundeswehr im Bundesland. Auch ist er der erste Ansprechpartner der Landesregierung und kundiger Berater, wenn es um Katastrophenhilfe geht. „Ein General für den Notfall“, hat eine Zeitung mal getitelt. Und weil man nicht erst seit gestern weiß, dass es bei solchen Einsätzen um rasche Abläufe auf der Basis von Vertrauen geht, ist der General viel unterwegs: in Ministerien, Bezirksregierungen,

Kreis- und Rathäusern. „Kontaktpflege mit zivilen Ansprechpartnern“, sagt der Mann, der die Luftwaffenuniform trägt. Weil auch Feuerwehr und Polizei dunkelblaues Tuch tragen, haben allerdings viele Menschen Nöte bei der richtigen Einordnung.

Seit die Allgemeine Wehrpflicht abgeschafft ist, ist die Bundeswehr seltener öffentlich zu sehen und – so scheint es – auch aus den Köpfen vieler Menschen verschwunden. Immerhin: Umfragen zufolge ist die Anerkennung für Soldaten im Auslandseinsatz hoch geblieben. Dass sich die Wehr nicht nur in Katastrophenfällen engagiert, sondern etwa auch bei der Unterbringung von Flüchtlingen, ist nicht in alle Köpfe gedrungen. Und dass – lokal betrachtet – demnächst auf dem Kasernengelände in Hubbelrath Zelte für Flüchtlinge entstehen, auch nicht. Der Bund gibt das Gelände im kommenden Jahr auf. Heute hat dort das Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr seinen Sitz.

Mit seinem Stab von 150 Mitarbeitern sitzt Gorgels in Mörsenbroich. Besucher empfinden den Stahlskelettbau mit dem guten alten Paternoster nicht als Hochsicherheitstrakt. Ein ziviles Sekretariat geht zur Hand. Hektik kommt nirgendwo auf. Auch der General wirkt gelassen und gut gelaunt, wenn er etwa erzählt, dass er inzwischen ein Düsseldorfer Jong geworden sei. Und wenn er schmunzelnd offenbart, als Autofahrer nicht aus der Übung kommen zu wollen. Denn wenn er von seinem Wohnsitz in Köln nach Düsseldorf fährt, dann sitzt er meist selbst am Steuer.



Peter Gorgels

- Peter Gorgels wurde 1955 in Stolberg geboren: Er hat zwei erwachsene Töchter. Die Familie wohnt in Köln.
- 1974 wurde er Soldat und studierte Bauingenieurwesen an der Bundeswehr-Hochschule in München.
- Seine Generalstabsausbildung durchlief er an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.
- Er war Kommandeur eines Luftwaffenversorgungsbatallions, Abteilungsleiter Logistik einer Panzerdivision und Leiter des Fachbereichs Führung und Management an der Führungsakademie in Hamburg.
- Seit 2013 ist er als Brigadegeneral Kommandeur des Landeskommandos NRW und damit verantwortlich für die zivilmilitärische Zusammenarbeit im Bundesland. Ihm unterstehen – unter anderem – 15.000 Reservisten, die Sportfördergruppe in Köln und vier Betreuungszentren, die sich um die Familien der Soldaten während der Auslandseinsätze kümmern.

Ein General gibt Befehle. Klar, das ist so. Keinen Befehl im klassischen Sinne, aber doch eine Art Befehl gab er den in Köln stationierten 75 Angehörigen der Sportfördergruppe vor ihrer Abreise nach Rio mit auf den Weg. Gorgels wollte eine Goldmedaille strahlen sehen. Da Befehlen und Gehorchen Grundfeste jeder Armee der Welt ist, kam die Medaille denn auch: Markus Rehm, der unterschenkel-amputierte Athlet hat sie gleich doppelt von den Paralympics mitgebracht.

Text: ks
Foto: Bundeswehr



Stefan Keller

Keller und seine Köpfe

Ob der Krimi-Autor auch bei den Jonges seine Themen findet?

Stefan Keller nimmt für sich in Anspruch, eine gute Nase zu haben: „Ich rieche Düsseldorf“, behauptet der gebürtige Aachener. Was der 48jährige riecht, wird man demnächst lesen können. Im Gmeiner-Verlag soll ein Stadtporträt Düsseldorf erscheinen.

Menschen, die einer Stadt das Gesicht geben und sie zu dem machen, was sie ist.“

Ein Name auf der Liste: Wolfgang Rolshoven, Jonges-Baas. Der hat den Verein und das, was ihn ausmacht, so verinnerlicht, dass er eine Vorlesung halten könnte. Ungefragt beantwortete Rolshoven alle Fragen, die Keller wohl gestellt hätte. Dieser, der zusammen mit einer Assistenzärztin in Unterbilk wohnt, hatte sich in die Jonges-Geschichte zwar eingelesen, doch seit seinem Besuch im Ratinger Tor hat er wohl auch ziemlichen Spaß am Verein. Jedenfalls denkt er über eine Mitgliedschaft nach.

Bislang hat sich Keller als Autor von fünf Kriminalromanen mit regionalem Bezug einen Namen gemacht. Jetzt will sich der Dozent an der Kölner Uni an einem neuen Projekt versuchen. Zum „Kaffee beim Baas“ kam er mit einer langen Namensliste. Ziemlich prominente Namen. Über sie will er die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt erfassen, denn: „Was macht denn eine Stadt aus? Die Architektur, die Sehenswürdigkeiten? Ich meine, es sind

Dass die Jonges in dem neuen Buch eine Rolle spielen werden, ist sicher. Ob sie sich auch in einem neuen Krimi wiederfinden, soll dahinstehen. Keller: „Es wird in jedem Fall einen Düsseldorf-Krimi geben.“

Text und Foto: ls



Haus Lörick e.V.
Wohnstift Haus Lörick



Grevenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax (02 11) 59 92-6 19
beratung@haus-loerick.de
www.haus-loerick.de

Der linksrheinische Ortsteil der Landeshauptstadt Düsseldorf vereint alle Vorteile der Großstadt mit den Annehmlichkeiten einer ruhigen Lage im Grünen.

Haus Lörick verfügt über 433 komfortable 1-, 2- und 3-Raumwohnungen, sowie qualifizierte ambulante und stationäre Pflege.

Die 480 Bewohner können an einem breitgefächerten Angebot von Vortragsveranstaltungen, Konzerten, Filmvorführungen und Ausstellungen in unserem Theatersaal teilnehmen.

**Individuell, eigenbestimmt, aktiv,
aber dennoch umsorgt leben können...**

Im Haus befinden sich u. a. eine Gaststätte mit Kegelbahn, eine Physiotherapiepraxis, ein Schwimmbad, eine Bibliothek, ein Café, ein kleiner Supermarkt, eine Sparkasse, eine Änderungsschneiderei und ein Friseur.

Mit dem hauseigenen Bus erreichen Sie innerhalb weniger Minuten Oberkassel oder das Stadtzentrum Düsseldorfs.

Logistik mit lila Schleife

Der Jong Georg Broich machte aus einer Traditionsmetzgerei einen internationalen Partyservice

1979 sagte der Unterrather Metzgermeister Karl Broich: „Ich schließe den Laden und mach‘ nur noch Partyservice“. Mutig und visionär für eine kleine Traditionsmetzgerei seit 1734. Die Branche lachte damals über ihn, seine Frau und Sohn Georg. Der ist heute 51, hat drei junge Söhne und 120 Mitarbeiter, in Stoßzeiten zusätzlich rund 600 von zuverlässigen Personaldienstleistern. Das Vertrauen zu den Geschäftspartnern und deren Vertrauen zu ihm sei alles. Zum Glück war der gelernte Koch mit 14 vom Gymnasium geflogen, wie er grinsend meint. Mit 16 stieg er beim Partyservice des Vaters ein. Mit 21 übernahm Georg Broich den Betrieb. Umsatz derzeit jährlich 16,5 Millionen Euro!

Jetzt lacht keiner mehr. Broich beköstigt Events für 50 bis 5.000 Gäste. Aber es waren auch schon mal 15.000 und 120.000. Der Schütze, Karnevalist und Sportfan organisiert das Catering des Gladbacher Fußball- und des Krefelder Eishockeystadions. 2.000 Kita-Essen verlassen täglich die Räume auf dem Böhlerareal. Fünf Jahre lang versorgte der Betrieb die Veranstaltungen des Teams Gerolsteiner bei der Tour de France. Für die deutsche Raumfahrtzentrale hat er sogar mal eine Feier im indischen Haiderabad gemanagt. Zurzeit will er eine Ausschreibung für zwei Events mit je 2.000 Gästen in Madrid bekommen. Er musste die Kalkulation in drei Tagen aufstellen. „Die sagten schon, der Konkurrent aus Barcelona sei wohl günstiger. O.k. dann eben nicht! Das gefährlichste bei unserer sehr konjunkturabhängigen Branche ist die Gier nach Wachstum um jeden Preis. Ich lasse mich nicht auf Preis- und Rabattschlachten ein. Wichtiger ist das Beibehalten von Qualität zu seriösem Preis“, so Broich. Deshalb gründete er, um Preiswerteres anzubieten, während der Krise 2009 eine Tochterfirma namens „Traiteur



Georg Broich in der Küche

Carl“. Büros in andern deutschen Großstädten schloss man, weil sie sich nicht rechneten.

Broich, dessen „i“ im Namen nicht gesprochen wird, segelte mit wechselndem Tempo im Auf und Ab der Konjunkturtäler, im Gegenwind neuer Compliance-Regeln und Geschmackswechsel, ohne dabei Schiffbruch zu erleiden. Dieses Siebentagegeschäft setzt absolute Leidenschaft und Konzentration, verlässliche Kunden und Zulieferer sowie reibungslose just-in-time-Abläufe voraus. „Nur Weihnachten machen wir dicht, eisern! Wir verkaufen in erster Linie Logistik mit lila Schleife!“ Das glaubt man sofort, wenn man den dauernden Wechsel von Zuliefer- und Auslieferungslastern, das Kochen, Spülen und Verpacken beobachtet. Natürlich geht auch mal was daneben. Gerade, als er in den Heerdter Hallen zwei Großveranstaltungen gleichzeitig versorgte, zerstörte ein Bagger für drei Stunden die Hauptstromleitung. Ganz schnell besorgte Broich Kerzen und Gaskocher. Die Feier wurde zum romantischen Barbecue. Bei der Bank und ihren Gästen kam das sogar sehr gut an. Die ist seitdem Stammkunde. Der Chef der Handyshow nebenan flippte dagegen aus. Kunde verloren.

Ein Broich-Fahrer sollte mal nachts von Südfrankreich nach Haus. In den Pyrenäen bog er falsch ab und meldete sich dann 30 Kilometer vor Barcelona. Der Chef könnte ein Buch schreiben. „Wir verkaufen Augenblicke!“, so sein dazu passender Slogan. Ja und wenn er doch mal gescheitert wäre? „Dann hätte ich die Metzgerei wiedereröffnet!“ Nehm ich ihm glatt ab.

Text: Wolfgang Frings
Foto: privat

Schumann
Optik
Seit 1882

- bodenständig - weltoffen -
- zukunftsorientiert -

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344
Luegallee 108 • 0211-551015
- Düsseldorf -

„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER - RICHTIG GESICHERT -
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10



Mit Scherzen und Charme: Doris Greinert

Nasilsin siniz, das heißt: „Wie geht es Ihnen?“ Doris Greinert lernt derzeit Türkisch. Die 41jährige Diplomversicherungskauffrau und Leiterin der Provinzial-Geschäftsstelle an der Lorettostraße meint, das sei sinnvoll. Denn immer mehr Kollegen, Geschäftsleute und sonstige Kunden hätten türkische Herkunft.

Im vorigen Jahr waren sie und ihre meist männlichen Mitarbeiter die erfolgreichsten der 600 Filialen von Kleve bis Trier. Bei diesem Job und zwei Kindern (4 und 6) wagt man es kaum, noch nach Hobbies zu fragen. Doch, hat sie! „Die Kinder, Yoga, Skifahren, Lesen und Kultur, Museen oder Konzerte.“ Im Übrigen sei sie sogar fünffache Mutter, denn sie betreut auch noch persönlich die drei Azubis. Ihren Mann, einen IT-Fachmann in der Versicherungswirtschaft habe sie über das Internet kennengelernt. „Vor 15 Jahren war das noch nicht normal. Offenbar eine gute Entscheidung für uns beide. Er sagt zu mir heute: Bestellt und Rückgabefrist abgelaufen!“

Die attraktive, selbstbewusste Frau mit Vorliebe für Süddeutschland lebte zunächst mit ihm in Frankfurt. Sie sei froh gewesen, dass das Paar bald in ihr geliebtes Rheinland, ihr Neuss, zurückkehren konnte. Sie wohnen im Stadtteil Grimlinghausen mit wunderbarem Blick auf den Rhein vorne und den Rheinturm ganz hinten. Sie schwärmt richtig davon. Doris Greinert liebt die rheinische Mentalität, außer hier könne sie es allenfalls noch in Süddeutschland und Österreich aushalten.

Was sie an ihrem Mann schätze? Der sei „alltagstauglich“, komme überall und mit jedem klar. Manchmal sei er schon etwas zu perfektionistisch. Ja und wie sehe sie sich selbst? „Enga-



Doris Greinert

giert und witzig.“ Nimmt man ihr sofort ab. Und was störe ihren Mann an ihr? „Manchmal fehlende Kritikfähigkeit!“

Also eine ganz normale Ehe, oder? Mit Männervereinen wie den „Jonges“ hat sie kein Problem. „Hin und wieder setzen wir Betriebsmuttis der Provinzial uns an einen Tisch, weil wir ohne Männer ungezwungener und offener reden.“ Außerdem seien Frauen harmoniebedürftiger. „Die Jungs müssen in solchen Runden zu oft zeigen, was für tolle Hechte sie sind. Da wird gerne beschönigt. Emotion frisst eben Verstand.“ Außerdem stelle sie nach 20 Berufsjahren fest, dass die Jungen scheinbar immer unselbständiger werden. „Wenn dich ein Volljähriger fragt, wo man Zahnpaste kaufen kann, dann ist das schon erstaunlich!“ Hatten wir was vergessen? Ach ja, derzeit lernt sie zusammen mit dem 6jährigen das Gitarre spielen. Und wer ist besser? Da lächelt sie wieder.

Text: Wolfgang Frings
Foto: privat



METZGEREI

Schlösser seit 1902

ausgezeichnet ■ vom Magazin DER FEINSCHMECKER als **beste Metzgerei Düsseldorfs**

■ mit dem „Landesehrenpreis NRW“ durch den Landwirtschaftsminister

■ durch den Fleischerverband **bundesweit** mit den meisten Medaillen (49)



Oststraße 154 & Carlsplatz

Malerische Gassen und raffinierte Speisen

Zwei Tischgemeinschaften waren begeistert vom Elsass

Unabhängig voneinander, aber mit demselben Ziel, dem Elsass, waren jüngst zwei Tischgemeinschaften auf Tour im Elsass: die TG Schlossturm und die TG Rabaue. Da sich manche ihrer begeisterten Eindrücke inhaltlich überschneiden, fassen wir hier die Berichte zusammen.

Auf Anregung eines Tischfreundes, der seit vielen Jahren nördlich des Schwarzwalds wohnt, hatte sich die TG Schlossturm entschieden, ihre diesjährigen Wandertage im Elsass zu verbringen, wo sich pittoreske Winzerorte wie an einer Perlenkette aneinander reihen. Bereits der Sonnenkönig Ludwig der XIV. bezeichnete das Elsass als „Frankreichs schönsten Garten“. Die elsässische Küche verbindet kräftige deutsche Portionen und fei-



ne französische Raffinesse. Zur Geschichte gehört, dass in Folge von Kriegen im 19. und 20. Jahrhundert die Elsässer innerhalb von nur 75 Jahren viermal ihre Nationalität wechseln mussten. Heute fühlen sich die meisten Elsässer als französische Europäer, wozu nicht zuletzt die europäischen Institutionen in Straßburg beigetragen haben.

In Colmar wird der Besucher auf die Verbindung der Stadt mit New York hingewiesen. Mitten in einem Kreisverkehr steht eine zwölf Meter hohe Kopie der New Yorker Freiheitsstatue. Sie erinnert



an den 1834 in Colmar geborenen Bildhauer Auguste Bartholdi, den Schöpfer der fackeltragenden „Statue of Liberty“. Sie war ein Geschenk Frankreichs anlässlich des 100. Jahrestages der Unabhängigkeit Amerikas. Viele gut erhaltene Häuser aus dem Mittelalter und der Renaissancezeit prägen den historischen Kern der Stadt. Hinzu kommen holprige Gassen mit ausgetretenem Kopfsteinpflaster und schmiedeeiserne Wirtshauschilder. In manchen Winkeln kommt man sich vor wie auf einer Zeitreise ins Mittelalter. Die Jonges besuchten auch den weltberühmten Isenheimer Altar.

In Straßburg haben 2000 Jahre Geschichte und Kultur faszinierende Spuren hinterlassen und die Stadt zu einer außergewöhnlichen Schatztruhe gemacht. Die Altstadt wurde von der UNESCO 1988 zum Weltkulturerbe erklärt. Im Mittelpunkt jeder Stadtbesichtigung steht das majestätische Münster, dessen 142 hoher Turm bis ins 19. Jahrhundert der höchste Bau der Christenheit war. Auch das ehemalige Gerberviertel – La Petite France – mit seinen Gassen, malerischen Fach-

werkhäusern und romantischen Kanälen gehört zu den schönsten Attraktionen. Am dritten Tag der Tour wurden die Perlen der elsässischen Weinstraße, Kaysersberg und Riquewahr, besucht. In Kaysersberg steht das Geburtshaus des Urwalddoktors, Musikers und Theologen Albert Schweitzer. Hier wurde alles so bewahrt, wie er es vor seiner letzten Abreise nach Lambarone zurückgelassen hat. Riquewahr gilt für viele Besucher als der schönste Ort an der Weinstraße. Im Keller des Schlosses gab es eine Weinprobe. Die Jonges bewunderten auch das inoffizielle Wappentier des Elsass be-

wundern, den Weißstorch. Nachdem die Zahl in den 1970er Jahren erheblich zurückgegangen war, kann man mittlerweile wieder mehr als 600 Paare bewundern, die auf den Türmen und Dächern nisten.

Das Elsass mit Colmar und Straßburg war auch Ziel der TG Rabaue im 65. Jahr ihres Bestehens. Auf der Hinfahrt haben die Jonges zunächst Station am Hambacher Schloss gemacht. Seit im Mai 1832 dort zum ersten Mal die schwarz-rot-goldene Fahne auf dem Kastanienberg bei Neustadt wehte, gilt das Schloss als Wiege der deutschen Demokratie.

In Erstein wurde das Musée Würth France besucht, das mit seinen Werken zeitgenössischer Kunst als eine der bedeutsamsten Privatsammlungen in ganz Europa gilt. Stierkampf, Zirkus, Lateinamerika, Stilleben – die Ausstellung gab einen Überblick über die Themen, mit denen sich der kolumbianische Maler und Bildhauer Fernando Botero seit Jahren auseinandersetzt. In Straßburg stand das Museum Tomi Ungerer auf dem Programm. Der international bekannte französische Grafiker, Schriftsteller und Illustrator von Bilderbüchern für Kinder und Erwachsene hat einen Teil seines grafischen Lebenswerkes für die Museumssammlung in der Villa Greiner geschenkt. Dazu gehören mehr als 8.000 Zeichnungen, 2.000 Plakate und eine große Spielzeugsammlung, das Familienarchiv und Fotografien haben wir uns angeschaut. In den Weinstuben und Restaurants geben Flammkuchen und Rezepte auf Basis des Munster-Käses den Ton an. Unbestrittener Star auf der Speisekarte ist Choucroute – das Sauerkraut. Auch Gänseleber, die gerne mit Lebkuchen serviert wird, und natürlich der Flammkuchen sind wahre Genüsse.

- Texte: Günter Schneider und Zlatko Schmid
- Fotos: Günter Alt und Z. S.

Ursprung der närrischen Elf

Ausflug der TG Medde d'r zwasche nach Mainz und Wiesbaden

Von Tischbaas Raymund Hinkel mit Croissants und Külesse versorgt, bestiegen sechs Tischfreunde von Medde d'r zwasche mit ihren Frauen den IC nach Mainz. Für Prickelndes hatte Reiseleiter Winfried Braun gesorgt. Nach einer wunderschönen Fahrt durch das sonnige Mittelrheintal und nach dem Einchecken ins Hotel in Mainz ging es weiter über den Rhein in die nur zwei Kilometer entfernte hessische Landeshauptstadt Wiesbaden, wo die Gruppe sich im ältesten Wiener Caféhaus Deutschlands (1859), Malander, für die Stadtführung stärkten. Wiesbaden, zunächst von den Mattiakern besiedelt, wurde von den Römern erobert, die die Warmwasserquellen erschlossen, die in 3.000 Metern Tiefe entspringen. Die Tradition zu kuren hat sich bis heute erhalten und begründete den Wohlstand der Stadt. Im Zweiten Weltkrieg blieb die alte Häuserarchitektur mit ihren Stilformen des Historismus, Klassizismus und des Jugendstils weitgehend erhalten. Wiesbaden wurde 1946 von den Amerikanern zur Landeshauptstadt ernannt, und die linksrheinischen Mainzer Gebiete wurden dem Land Hessen und Wiesbaden zugeschlagen. Das Verhalten zwischen den Einwohnern beider Städte ist deshalb noch etwas angespannt.

Der folgende Tag gehörte Mainz und begann mit der Besichtigung des Gutenberg-Museums, das einige Originale der Gutenberg-Bibeln präsentiert. Auf dem Markt bieten die Bauern und Weinbauern aus der sehr fruchtbaren Umgebung ihre Produkte auf einer Strecke von zwei Kilometern an. Bei der nachfolgenden Stadtführung, die am Karnevalsbrunnen auf dem Schillerplatz begann, erfuhren wir die Bedeutung der Zahl Elf der Mainzer Fassenacht: Die Abkürzung für Egalité, Liberté, Fraternité könnte sich auf die kurze Zeit, als 1793 die erste Deutsche Republik von Frankreichs Gnaden in Mainz ausgerufen wurde, beziehen.

Der Name Mainz stammt aus dem Keltischen und bezieht sich auf den höchsten Gott Mogun. In der Römerzeit war Moguntian eine Provinzhauptstadt. 782 wurde Mainz Erzbistum und war zeitweise das größte Bistum nördlich der Alpen. Der Dom fungierte manchmal als Krönungskirche der Deutschen Könige. Ein berühmter moderner Künstler hat sich in der St. Stefanskirche verewigt: Kirchenfenster von Marc Chagall. Trotz seiner Aversion gegenüber Deutschland - Chagall war Russe und mosaischen Glaubens - hat er sich von einem befreundeten Priester der Kirche dazu überreden lassen, die Kirche mit seinen Werken zu schmücken.

- Text: Klaus-Eitel Schwarz
- Foto: Raymund Hinke



Medde d'r zwasche auf Tour

Lyric

Die Kontaktlinse fürs Ohr.

30 TAGE
unverbindlich
und kostenlos
testen!

Lyric –
die neue Generation
von Hörgeräten

Überzeugen Sie sich selbst.
Lyric ist:

- Von außen zu 100 % unsichtbar
- Rund um die Uhr, über mehrere Monate tragbar
- Keine Batteriewechsel oder Gerätereinigungen notwendig
- Schweiß- und duschresistent
- Hervorragende Klangqualität und natürliches Hörgefühl

Jetzt testen bei:

EARCARE HÖRSYSTEME

40213 Düsseldorf
Poststraße 24
Telefon (02 11) 5 86 86 00

HELIX-HÖRSYSTEME

40212 Düsseldorf
Wagnerstraße 3
Telefon (02 11) 16 45 69 30

www.vitakustik.de

EARCARE
HÖRSYSTEME

01.12.	Marko Siegesmund, Dipl.-Biologe, Finanzberater	40	18.12.	Ralph Hölzer, Tischlermeister	50
01.12.	Jürgen Keldungs, Trauerredner	79	18.12.	Klaus Laepple, Touristikkaufmann	77
01.12.	Manfred Kaiser, Schwimmmeister	77	18.12.	Hermann Hölscher, Bankkaufmann	80
02.12.	Heinz Baumgartner, Bankkaufmann	65	18.12.	Christian M. Segbers, Rechtsanwalt	55
02.12.	Bernd Fröhlich, Fleischermeister	70	18.12.	Heinz Georg Temme, Dipl.-Ing., Prof., Ministerialrat a.D./ Architekt	81
02.12.	Jens Busch, Steuerberater	40	19.12.	Helmut Kropp, Oberingenieur	77
03.12.	Karl Otto Graf von Rittberg, Bankprokurist	81	19.12.	Johann Thaler, Rentner	75
03.12.	August Deppe, Gastwirt	79	19.12.	Artur Dammasch, Steuerberater	76
04.12.	Michael Adam, Dipl.-Ing., Architekt	75	20.12.	Bruno Lubitz, Gärtnermeister	89
04.12.	Ulrich Wölfer, Dipl.-Ing.	55	20.12.	Ulrich Rudat, Journalist/ PR-Berater	55
04.12.	Paul Breuer, Dr., Banker	75	20.12.	Gernod Dünwald, Hotelkaufmann	65
05.12.	Dieter Kührlings, Oberamtsrat a.D.	75	21.12.	Heiner E. Frisch, Rentner	76
05.12.	Roland Braun, Unternehmensberater	60	21.12.	Paul Falk, Hotelier	95
05.12.	Michael Brühl	40	21.12.	Klaus-Dieter Hammesfahr, Unternehmer	79
05.12.	Hans Schwarz, Vorstandsvorsitzender a.D.	75	21.12.	Werner Ziob, Dipl.-Ing.,	65
06.12.	Holger Hellmig, Bankkaufmann	50	21.12.	Günter Jäger, Kaufmann	81
06.12.	Günter Kretschmer, Dipl.-Ing.	77	21.12.	Holger Koch, Grafiker	75
08.12.	Hagen Dietrich Schulte, Prof.em. Dr. Herzchirurg	80	22.12.	Volker Zens, Dr., Arzt	50
08.12.	Christian Teutsch, Rechtsanwalt	70	23.12.	Hans Ditges, Städt. Angestellter	60
09.12.	Herbert Strotebeck, Dipl.-Kfm., Direktor	65	23.12.	Klaus Lehmann, Schlossermeister	75
10.12.	Hans-Peter Gather, Elektromeister	55	23.12.	Oliver Zimmer, Marketing-Berater	50
10.12.	Peter Schober, Dipl.-Sozialpädagoge	55	23.12.	Jürgen Wohsmann, Kaufm. Angestellter	75
11.12.	Gerd Cintl, Rentner	78	23.12.	Dieter Eichner, Pädagoge/Trauerredner	76
11.12.	Karl-Heinz Grobbel, Kaufmann	87	24.12.	Helmut Hannemann, Dipl.-Kfm.,	77
11.12.	Ferdinand Böcker, Kaufmann	80	24.12.	Raymund A. Hinkel, Abteilungsleiter	60
12.12.	Rolf Schwarz-Schütte, Dr., Präsident d.IHK a.D.	96	24.12.	Dirk Tillen, Musikproduzent / GF	76
12.12.	Jürgen Kossack, Dr., Zahnarzt a.D.	83	25.12.	Manfred Prinz, Rentner	81
12.12.	Jörg Blaufelder, Rentner	70	25.12.	Andreas Schmitz, Finanzberater	60
13.12.	Michael Oelmann, Verleger	50	25.12.	Michael Sonnenschein, Bankkaufmann	60
13.12.	Ulrich Hampe, Bezirksvertreter	50	25.12.	Udo Kallweit, Verw. Angestellter i.R.	77
13.12.	Martin Beier, Journalist	65	26.12.	Karl-Heinz Bender, Justizbeamter i.R.	77
13.12.	Heino Kramm, Sänger	78	26.12.	Engelbert Oxenfort, Gastwirt	81
14.12.	Horst Kaltenborn, Rentner	75	27.12.	Lutz Kimmel, Vermessungsingenieur	50
15.12.	Hermann J. Schulte, Redakteur i.R.	85	27.12.	Hans-Jürgen Totzauer, Glas- und Gebäudereiniger	60
15.12.	Heinz Luke, Maschinenschlosser	82	28.12.	Helmuth Hofeditz, Ingenieur	89
16.12.	Josef Bowinkelmann, Verwaltungsdirektor a.D.	80	28.12.	Herbert Rheinfeld	70
16.12.	Rainer Strauß, Dipl.-Ing., Ingenieur	75	28.12.	Rüdiger Goldmann, Studienrat a.D.	75
16.12.	Klaus Hoter, Kaufmann	77	28.12.	Peter Weitz, Gärtnermeister	65
16.12.	Helmut Bosse, Oberstleutnant a.D.	78	29.12.	Wolfgang Weber, Bankdirektor a.D.	77
16.12.	Bernward Ulrich, Prof.Dr., Chirurg	76	29.12.	Max Schultheis, Dipl.-Ing., Architekt	60
16.12.	Albert H. Bitter, Verleger i.R.	78	29.12.	Hans-Jürgen Rostek, Apotheker	84
16.12.	Reinhold Lübbert, Dipl.-Betriebswirt	76	29.12.	Werner Daemisch, Rentner	
16.12.	Michael Zieren, Geschäftsführer	50	29.12.	Heinz Plümer, Dr., Zahnarzt	70
16.12.	Gerd-Michael Rayermann, Dipl.-Kfm.	70	30.12.	Detlef Krüger, Dipl. Volkswirt	75
17.12.	Andreas Schroyen, Kunsthistoriker	55	31.12.	Jürgen Rehmann, Vorstandsvorsitzender a.D.	70
17.12.	Horst Baumann, Steuerberater	91	31.12.	Günter Buchwald, Angestellter i.R.	77
17.12.	Klaus D. Nielsen, Prof., Konsul	75	31.12.	Jacob Menger, Rentner	79
17.12.	Josef Ilbertz, Kaufmann	65	31.12.	Hugo Salecker, Kfm Angestellter i.R.	77
17.12.	Günter Schmickler, Indust.-Kaufmann	75	31.12.	Franz-Josef Keulertz, Bankkaufmann	79
18.12.	Stephan Schneider, selbst. Architekt	50			



Bernd Schlemmer
Malermeister
77 Jahre † 06.10.2016

Josef Scharfen
Dipl.-Ing.
87 Jahre † 16.10.2016

Wilhelm Daseking
Verkaufsleiter
87 Jahre † 18.10.2016



Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf/Telefon (0211) 135757

Redaktionsbeirat:
redaktionsbeirat@duesseldorferjonges.de

Werner Schwerter
Ahornstraße 5, 47829 Krefeld
Telefon (02151) 52 39 324
redakteur@duesseldorferjonges.de

Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte
Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht immer
die Meinung des Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Objektleitung: David Schattke
Gestaltungskonzept:
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Art Direktion:
Dominik Lanhenke
Studio für Grafik-Design
& Visuelle Kommunikation
dominiklanhenke.de

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Telefon (0211) 505-27875
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:
Telefon (0211) 505-2426
Telefax (0211) 505-1003003
mediaberatung@rheinische-post.de
Es gilt die Preisliste Nr. 33 gültig ab 1.11.2015
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Ohne Erziehungsberechtigte unterwegs

Die Radschläger gestalten ein munteres Tischprogramm – meistens ohne ihre Frauen

Während etliche Jonges der Tischgemeinschaft Radschläger bei der Martinsfeier im Henkel-Saal Plätzchen knabberten und hinterher im Uerigen noch ein paar Alt drauschütteten, war just zur selben Zeit ein Teil ihrer Damenwelt anderswo bei einem Gänseessen versammelt. Die Frauen haben formlos eine Gruppe namens „Glöckchen“ gegründet mit eigenem Programm. Bei Museumsbesuchen sind sie dabei. Aber beim jährlichen dreitägigen Ausflug der TG – zuletzt nach Belgien – sind die Männer wieder unter sich. Auch bei der Weihnachtsfeier der TG. Es gab nur eine Ausnahme: Im Kostüm des Nikolaus mit Wattebart konnte sich mal eine der „Glöckchen“ in die Feier schmuggeln.

Tischbaas Gerd Schlüter gibt als Grund an: „Wir haben 58 Tischfreunde, von denen über die Hälfte an den Aktivitäten teilnimmt. Wenn die alle ihre Frauen mitbringen, wird die Schar einfach zu groß für eine Reisegruppe oder eine Wirtsstube.“ Inoffiziell kommt schelmisch ein Gedanke, den man so formulieren könnte: Ohne Erzie-

hungsberechtigte sind die Jonges lockerer. Und ein bisschen Eigenleben tut der Liebe keinen Abbruch.

Die TG Radschläger wurde 1971 gegründet. Nach Wolfgang Frech und Addi Paschmann ist Schlüter der dritte Tischbaas und seit rund 14 Jahren im Amt. Die Gruppe, die zu den größten im Heimatverein zählt, konnte ihre Zahl seit vielen Jahren stabil halten. Neuzugänge werden gelegentlich im Bekanntenkreis angeworben. Und der ist groß. Die Freunde sind mit Winter- und Sommerbrauchtum vernetzt. Schlüter ist auch Vizebaas der Mundartfreunde Düsseldorf. Im historischen Klassenzimmer der Maxschule spielt er regelmäßig den Lehrer mit Rohrstock und Fleißkärtchen. Und obendrein ist er im Radsportverein Ratingen seit 41 Jahren als Radtouristiker aktiv.



Die Radschläger an ihrem Stammtisch im Uerige. Im Hintergrund (stehend) Tischbaas Gerd Schlüter

Radschlagen ist Kindheits Erinnerung und Düsseldorf-Symbol. Altersbedingt beherrschen diese Jonges das Platt besser als die Akrobatik. Der Journalist und Mundartautor Heinz Schweden gehört zum Tisch. Die Patenschaft für den Radschlägerbrunnen hat eine andere TG. So schrubben die Radschläger beim jährlichen Dreckweg-Tag den Dreimädelbrunnen in Golzheim.

Text und Foto: sch-r

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: Auto-Bayertz, am Brunnen Versicherungsmanagement, Brunata Metrona, Caritasverband Düsseldorf, Bäckerei Cölven, Earcare Hörsysteme, EBV Eisenbahner Bauverein, Elspass Automaten, Brauerei im Fückschen, Gölzner GmbH, Handwerkskammer Düsseldorf, Haus Lörick, Hörwelt Heitkötter, Holiyday on Ice, Autozentrum Josten, Franz Münch Möbelspedition, Deutsche Oper am Rhein, Metzgerei Schlösser, Kunstgießerei H. Schmäke, Schumann Optik, Schwietzke Bestattungen, S+D Siebdruck, Friedhofsgärtnerei Vell, Hörgeräte Zotzmann

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



- Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772 · Fax 0211 / 432710

Jonges für Jonges

düsseldorfer jonges



SEAT

DER SEAT LEON.

Technologie, die Groß und Klein begeistert.



TECHNOLOGY TO ENJOY

EIN SCHÖNER GRUND, JETZT ZU WECHSELN.

Kaufen Sie jetzt einen neuen SEAT Leon und sichern Sie sich bis zu 3.300 €¹ für Ihren Gebrauchten. Jetzt Probefahrt vereinbaren.



VOLL-LED-SCHEINWERFER²



FULL LINK-TECHNOLOGIE²

BIS ZU
3.300 €
WECHSELPRÄMIE¹

SEAT Leon Kraftstoffverbrauch: kombiniert 6,7–3,6 l/100 km; CO₂-Emissionen: kombiniert 156–94 g/km. Effizienzklassen: D–A+.

SEAT Leon Erdgas Kraftstoffverbrauch: kombiniert 3,6 kg/100 km (5,4 m³/100 km); CO₂-Emissionen: kombiniert 96 g/km. Effizienzklasse: A+.

¹Bei Kauf oder Finanzierung eines neuen, sofort verfügbaren SEAT Leon wird eine Wechselprämie für einen mindestens 6 Monate auf den Neufahrzeugkunden zugelassenen Gebrauchtwagen (Fremdfabrikate und SEAT Fahrzeuge, ausgenommen sind alle übrigen Fabrikate des VW Konzerns) in Höhe von bis zu 3.300 € (brutto) gewährt, die mit dem Kauf- bzw. Finanzierungspreis verrechnet wird. Die Gewährung der Wechselprämie ist ausgeschlossen bei Kauf oder Finanzierung der SEAT Leon Basisvariante. Gültig für Privatkunden, die den neuen SEAT Leon bar kaufen oder den Kauf über die SEAT Bank, Zweigniederlassung der Volkswagen Bank GmbH, Gifhorn Straße 57, 38112 Braunschweig, finanzieren. Bonität vorausgesetzt. Nicht kombinierbar mit anderen Sonderaktionen. Eine gemeinsame Aktion der SEAT Deutschland GmbH und aller teilnehmenden SEAT Partner. Gültig bis zum 30.11.2016 und nur für private Endkunden. Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem teilnehmenden SEAT Partner. ²Optional ab Ausstattungsvariante Style. Abbildungen zeigen Sonderausstattung.

AUTOZENTRUM JOSTEN E.K. – Inh. Michael Josten
Herzogstraße 75–77, 40215 Düsseldorf, Tel. 0211 9388870
Ronsdorfer Straße 4–8, 40233 Düsseldorf, Tel. 0211 5502190
www.auto-josten.de

AUTOZENTRUM
Josten